

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 10. Dezember 1985

Nr. 238 (5 116)

Prels 3 Kopeken

Aus dem Agrar-Industrie-Komplex

Fabrik angelaufen

Die Petropawlowsker Broilerfabrik ist ein Objekt von wesentlicher Bedeutung für die Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR. Ihr Bau sollte zum Abschluß des elften Planjahres beendet werden. Dieser Tage wurde ihre letzte, dritte, Ausbaustufe mit einer projektierten Jahreskapazität von 3,2 Millionen Broilern ihrer Bestimmung übergeben.

Für die Bauverwaltung „Petropawlowskselstrol“ ist jeder Planzeitraum durch ein wichtiges Objekt kennzeichnend: Im neunten Planjahr fünf hat es die Klebstofffabrik, im zehnten — das Landbaukombinat und im elften — die Broilerfabrik errichtet. Alle drei Ausbaustufen sind termingerechtere übergeben worden und haben den Betrieb bereits aufgenommen. Doch das Arbeitstempo ist noch immer hoch. Hier werden die letzten Hilfsseinrichtungen fertiggestellt.

Der Bau der Broilerfabrik war technisch keinesfalls schwieriger als die Errichtung des Landbaukombinats. Doch hier bildeten die große Bauumfang und die Vielzahl von Objekten, die zu je einer Ausbaustufe gehörten, schon genug Schwierigkeiten. Hier kam es auf eine termingerechte Ausführung der Arbeiten und auf die rationelle Kräfte- und Mittelkoordinierung an, die keine Mittelverschwendung und Verzerrung von Arbeitskräften duldet und eine operative Leitung voraussetzt.

Deshalb wurde hier auf Empfehlung des Gebietsspartei-Komitees der Baustab — ein Koordinierungsrat — gebildet, der vom Chefingenieur der Bauverwaltung „Petropawlowskselstrol“ Alexej Satjanow geleitet wurde. Hier wurden und werden Schlüsselfragen entschieden und die Handlungen der Partnerbetriebe koordiniert. All das ermöglichte es, den Bau strikt nach dem Zeitplan zu führen.

Heute gehören zur Broilerfabrik mehr als 100 Objekte — ein ganzer Komplex. Man kann sich jetzt den öden Platz am Stadtrand von Petropawlowsk kaum mehr vorstellen. In dieser allen Winden und Wettern preisgegebenen, im Winter völlig zugeschnittenen Steppe, gab es zu Baubeginn nichts als einige Feldhäuschen der ersten Bauarbeiter, denen eine Aufgabe gestellt wurde, die auf den ersten Blick über deren Kräfte ging: In knapp drei Jahren sollten Millionen Rubel in Anspruch genommen werden und sollte ein Geflügelkomplex entstehen.

Schwierigkeiten gab es zur Genüge. Zu Beginn der Bauarbeiten mußten die Leute zu Mittag in die Stadt befördert werden, was große Zeitverluste nach sich zog. Und nun trafen die Mitglieder der vereinten Parteigruppe zu ihrer ersten Versammlung zusammen, auf der die Schaffung von Bedingungen für hochproduktive Arbeit und normaler Lebensbedingungen diskutiert wurde.

Für die Parteigruppe der Bauverwaltung wurde die Broilerfabrik zum Objekt Nr. 1. Sie hat es vermerkt, das Kollektiv von den ersten Tagen an zu Aktivistenarbeit in allen zwölf Bau- und Montageorganisationen zu stimmen, die am Bau des Komplexes beteiligt waren. Auf Empfehlung der Parteigruppe wurden auf dem Bauplatz in einer rekordmäßig kurzen Zeit — dreimal rascher als gewöhnlich — ein Wohnheim und eine Betriebsküche errichtet. Mit ihrer Übergabe brauchten die Leute zu Mittag nicht mehr in die Stadt zu fahren. So verringerten sich die Arbeitszeitverluste, und die Arbeitsproduktivität stieg an.

In erster Linie wurde eine Mörtelmischanlage gebaut. Bis dahin hatte man zu Schichtbeginn stets anderthalb bis zwei Stunden warten müssen, bis man den Mörtel zusteckte. Da könnte man noch andere ähnliche Beispiele anführen. Nach fünf Monaten funktionierte das Baufließband bereits exakt und störungsfrei, manchmal sogar in überflügendem Tempo.

Erstmals wurde beim Bau der Broilerfabrik der sozialistische Wettbewerb nach dem Prinzip der Arbeitsstaffele organisiert, wodurch die Arbeit aller Parteikollektive stimuliert wird. Führende Plätze im Wettbewerb belegen die Kollektive der Zimmererbrigade Leonid Petrowitsch, der Betonierbrigade Jurij Schumakow, der Putzerbrigade Anna Arndt und der Montagearbeiterbrigade Iwan Kolotilow.

Doch das alles soll ja nicht den Eindruck erwecken, daß beim Bau der Geflügelfabrik alle Jahre hindurch alles wie am Schnürchen lief. Nach der Fertigstellung und Übergabe der ersten Ausbaustufe der Geflügelfabrik, zu der rund 75 Objekte gehören, gab es zahlreiche Schwierigkeiten. Zur Nacharbeit zwecks Beseitigung der Mängel mußten dann Leute vom Bau eingesetzt werden. Auch von anderen Objekten kamen Brigaden — meistens am Wochenende oder einfach in ihrer Freizeit — zu Hilfe.

Gegenwärtig ist die Fabrik ein Kombinat mit einer Jahreskapazität von 50 000 Dezentonnen Diätfleisch. Es ist mit den modernsten Ausstattungen, größtenteils einheimischer Produktion ausgestattet. So sind in der Brutanstalt zehn Anlagen „Universal 55“ installiert. Hier werden 550 000 Eier zugleich eingebracht. In der Broilerabteilung gibt es zwölf Abschnitte, in denen die Käfigbatterien BKM 3B aufgestellt sind. In jedem Abschnitt werden 54 000 Küken untergebracht, die hier 54 bis 60 Tage lang gehalten werden. Dann werden sie ans Handelsnetz geliefert. In der Fabrik gibt es genug Abteilungen und Ausrüstungen zur Bearbeitung der Broiler.

Die Technologie der Broilerzucht ist recht kompliziert. Hier züchtet man durch Doppelkreuzung Hybridbroiler, die hohe Wachstumsenergie bei geringem Mittelaufwand entwickeln. Laut Technologie sind die Mutterherden achtmal jährlich in gleichen Zeitabschnitten zu bilden. Die Inkubation erfolgt das Jahr hindurch nach exaktem Zeitplan.

„In seiner Rede auf der Beratung des Partei- und Wirtschaftsaktivisten in Zelinograd unterstrich M. S. Gorbatschow die kolossale Bedeutung unserer gegenwärtigen Arbeit zur erfolgreichen Vollendung des Jahres 1985. Sehr wichtig ist das auch für die Schaffung eines guten Produktionsvorlaufs für die Zukunft und für einen guten Start in den neuen Planzeitraum“, sagte der Brigadier Anatol Wagner. „Unsere Verwaltung „Petropawlowskselstrol“ richtet alle Ihre Bemühungen darauf, die Broilerfabrik — ein für die Realisierung des Lebensmittelprogramms höchst wichtiges Objekt — schon in den nächsten Tagen zu vollenden, und sie termin- und qualitativgerecht ohne jegliche Nacharbeit ihrer Bestimmung zu übergeben. Das wird unser Geschenk zum XXVII. Parteitag der KPdSU sein.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“

Petropawlowsk

Vorteile des neuen Zweiges

In sämtlichen Agrarbetrieben des Gebiets Turgai wird in diesen Tagen um eine maximale Nutzung der Farmkapazitäten gerungen. Die Viehzüchter der Kolchose und Sowchose sind bestrebt, auch in der Winterperiode bei der Milch- und Fleischlieferung keinen Rückgang zuzulassen und ihre Verpflichtungen für den Verkauf dieser wertvollen Erzeugnisse einzulösen.

Im Grunde genommen haben die Farmarbeiterbrigaden alle Möglichkeiten für die Erfüllung ihrer Pläne. In den Agrarbetrieben des Rayons Jessil sind beispielsweise über 50 000 Tonnen Heu, 160 000 Tonnen Silage und 97 000 Tonnen Rauhfutter bereitgestellt worden. Ob es dabei aber nur auf die Menge ankommt? Der vergangene Winter hat bewiesen: Je wertvoller das Futter, desto höher der Leistungszuwachs.

Gegenwärtig produzieren die 32 Fütterküchen und -abteilungen in den Kolchose und Sowchose des Rayons meist zwei- und dreischichtig. Im Sowchose „Pobeda“ werden in der Fütterabteilung mit Hilfe von vier Taktstraßen verschiedene Futter-

arten für Jungriinder, Mast- und Melkkühe und die örtliche Geflügelzucht erzeugt. Täglich liefert die Abteilung bis 55 Tonnen vitaminreiches Belfutter.

In diesem Betrieb sind eigene Technologien der Futterzubereitung entwickelt und von den Fachleuten der landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation gebilligt worden. Mehr noch: Die riesigen Viehzüchter zeigen nicht mit ihren Rezepten. Jede Woche kommen in den „Pobeda“-Delegationen aus benachbarten Agrarbetrieben, um sich bei den Futterzubereitern einiges abzugucken.

Das Wertvollste an der Sache ist, daß man im Sowchose alle Heu- und Strohreste verwertet. Mit vitaminreichen Stoffen in

strenger Proportion „gemixt“, ergeben sie kalorienreiche Pellets.

Das könnte den Eindruck wecken, die Futterzubereiter im „Pobeda“ hätten nur zu wenig Feldfutter bereitgestellt. Dem ist aber nicht so. Im Sommer sind 2 100 Tonnen Heu und 930 Tonnen Stroh geschobert sowie 10 000 Tonnen Silage eingelegt worden.

„Die wertvollen Vitaminzusätze sichern einen hohen Fettgehalt der Milch“, erzählt Anna Pawlowskaja, Cheftechnologin der Abteilung. „Es wäre aber unrationell, den Tieren lediglich Vitaminfutter zu verabreichen, weil dadurch die Erzeugnissekosten ansteigen würden. So daß wir uns vor die Aufgabe gestellt sehen, die Gesteungskosten des Belfutters auf ein Minimum zu reduzieren.“

Daß der neue Zweig rentabel liegt, liegt also auf der Hand. Denn sämtliche Plankennziffern beim Milch- und Fleischverkauf sind von den Viehzüchtern des Sowchose längst erfüllt.

Konstantin EILER, Gebiet Turgai

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

AKTIVISTENARBEIT leistet im Wettbewerb zum XXVII. Parteitag der KPdSU das Kollektiv der Semipalatinsker Geflügelzuchtfabrik „Aktasty“. Zusätzlich zum Plan sind bereits 2 570 Tonnen hochwertiges Diätfleisch geliefert worden. Wie die Betriebsökonom berechnen haben, wird die Fabrik um etwa 1 500 000 Rubel mehr Gewinn verbuchen, als für dieses Jahr geplant war.

Im Betrieb wird viel Wert auf die maximale Steigerung des Fondsrückflusses gelegt. Dank der Einführung des Brigadeauftrags ist der Nutzungskoeffizient aller Produktionskapazitäten um 6,2 Prozent angewachsen.

ZU DEN SCHRITTMACHERN im Gebietswettbewerb gehören stets auch die Mitglieder der Komplexbrigade von Alexander Kelsch aus dem Dsheskasganer Bergwerk „No-

wonikolski“. Die Erfüllung des Schichtplans zu 115 Prozent ist hier bereits Norm geworden; jegliche Verletzungen der Arbeitsdisziplin sind völlig ausgeschlossen.

EINEN WÜRDIGEN BEITRAG zur Realisierung des Lebensmittelprogramms leisten die Werktätigen der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Keles“, die zu den größten Agrarbetrieben im Gebiet Aktjubsinsk zählt. Erstmals in Kasachstan hat hier ein spezialisierte Komplex für Aufzucht von 40 000 Gänsen die Produktion aufgenommen. Bis Jahreschluß soll der Komplex seine Entwurfskapazität erreichen.

In der Vereinigung sind wahre Meister ihres Fachs tätig. Die Geflügelzüchterinnen Raissa Pokoidi, Valentine Erz und Anna Gremzowa erzielen täglich eine Gewichtszunahme von 50 Gramm je Gänseküken.



Das Erdöl von Shanashol

Der Erdölgewinnungsbetrieb Shanashol der Produktionsvereinigung „Aktjubsinskneft“ hat die projektierte Leistung erreicht.

Es ist nicht einfach, in der Halbwüste einen Erdölgewinnungskomplex zu schaffen. Shanashol hat nicht nur den Bohr- und Förderer, sondern auch den Wissenschaftlern viel zu schaffen gemacht. Das Erdöl dieser Lagerstätte hat seine Besonderheiten,

sein Gasfaktor ist sehr hoch — bis 12 Prozent. Die Hälfte davon ist Schwefelwasserstoff, der andere Teil — Kohlendioxid. Gewöhnliche Rohre taugen für solches Erdöl nicht. Man brauchte andere, nichtrostende. In kurzer Frist wurden die Hüttenwerker der ihnen gestellten Aufgabe gerecht: In Shanashol trafen Rohre mit Antikorrosionsüberzug ein. Shanashol bedeutet im Kasachischen „Neuer Weg“. Die Benennung ist zwar schon alt, doch ihr Sinn entspricht unserem Heute. Einen neuen Weg gehen die Geologen; auch die Bohr- und Förderer schaffen auf neue Art. Die Steppe, die jahrhundertlang geschlummert hatte, wurde vom Lärm der Maschinen und Bohranlagen geweckt. Ein Gasverarbeitungsbetrieb ist bereits angelaufen. Die Bohranlagen funk-

Ohne Leerfahrten

„Im Kraftverkehr ist die Auslastung der Kraftfahrzeuge vor allem durch weitgehenden Einsatz von Anhängern und Sattelanhängern, durch Reduzierung unproduktiver Stillstandzeiten, von Leerfahrten und unrationellen Fahrten zu erhöhen.“

(Aus dem Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR)

Die Industrie- und Baubetriebe der Industriezentren von Südkasachstan verzichten jetzt auf die Beförderung zahlreicher Arten von Eilgut aus Alma-Ata mit der Eisenbahn. Immer öfter wird dabei der Kraftverkehr bevorzugt. Auf der Autostraße, die die Hauptstadt der Republik mit Tschimkent, Dshambul, Kentau und anderen Städten verbindet, verkehren täglich bis 500 Lastzüge.

„Die Dienste des Kraftverkehrs kommen nicht billig zu stehen“, sagt M. Utebajew, stellvertretender Direktor des Tschimkenter Erdölverarbeitungswerks.

„Für jede Tonne Fördergut muß hier bedeutend mehr als der Eisenbahn gezahlt werden. Dennoch gehen wir auf zusätzliche Ausgaben ein, denn sie machen sich hundertfach bezahlt.“

Mit der Eisenbahn, die stark belastet ist, erhalten die Empfänger in Tschimkent die Fracht erst nach fast einer Woche. Die Kraftfahrer schaffen das an einem Tage.

Reserven zur Vergrößerung der Transporte sieht die Kfz-Verwaltung in der effektiveren Nutzung der Fahrzeuge. Noch vor nicht allzulanger Zeit konnte man auf der Autostraße Semipalatinsk—Tschimkent oftmals sehen, wie schwerbeladene Lastzüge Wagen begegneten, die in

ihren Kästen — wie man zu sagen pflegt — nur Luft beförderten. Heute gibt es so etwas nicht mehr.

Dies ist das Ergebnis des Übergangs der Fahrer zur Arbeit mit Umlaufhängern und Umlaufsattelanhängern. Bekanntlich sind 450 bis 500 Kilometer die wirtschaftlichste Reisewege für Großlasten. Folglich darf die Umlaufstrecke nicht länger als 250 Kilometer sein. Gerade in solch einer Entfernung voneinander hat die Alma-Ataer Kfz-Verwaltung ihre Betriebe eingerichtet. Hier übergibt der eine Fahrer das Ladegut dem anderen.

In den Städten, wo sich die wichtigsten Gütereinnehmer befinden, wurden Stellen für Rückbefrachtung organisiert, was seinerseits die exakte Arbeit des Transportfließbandes fördert.

Dadurch verringerten sich die Transportkosten um etwa 66 Prozent. Seit Jahresbeginn wurden weitere zwei Kfz-Betriebe aus zusätzlichen Mitteln geschaffen, bereitgestellt aus dem Gewinnfonds für die Produktions-erweiterung. Dadurch vergrößerte sich der Güterstrom auf der Trasse Alma-Ata—Tschimkent und bot sich die Möglichkeit, auch die Städte Karaganda, Balpachsch und Temirtau zu bedienen.

(KasTAG)

Beratung im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

In unserem Lande werden erfolgreich immense soziale Probleme gelöst. Unentwegt wächst der Volkswohlstand, verbessern sich die Arbeits- und Lebensbedingungen, erhöht sich das Bildungsniveau und der sozioökonomischen Menschen. Die Entwürfe der Neufassung des Programms der KPdSU und der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis zum Jahr 2000 eröffnen unserem Lande breitere Perspektiven und stellen es vor neue komplizierte und verantwortliche Aufgaben. Groß ist bei ihrer Lösung die Rolle der Sowjets der Volksdeputierten.

Die Wege zur grundlegenden Verbesserung ihrer Tätigkeit und zur Erhöhung der Verantwortung bei der komplexen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ihres Territoriums wurden auf der am 9. Dezember im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR abgehaltenen Beratung der Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees und des Alma-Ataer Stadtvollzugskomitees der Sowjets der Volksdeputierten erörtert. Auf der Beratung sprach der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew.

Wie auf der Beratung festgestellt wurde haben die Werktätigen der Republik unter der Leitung der Parteigänge im elften Planjahr gewisse Erfolge im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbau erzielt. Eine Weiterentwicklung hat die Wirtschaft erfahren: die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen und Dienstleistungen, die handelsmäßige und ärztliche Betreuung sowie die Verkehrsbedeutung der Bevölkerung haben sich verbessert.

Bis jetzt nutzen jedoch noch nicht alle Sowjets ihre Rechte und Vollmachten in vollem Maße.

Es handelt sich hier nicht einfach um die Aktivierung der Tätigkeit der Sowjets, sondern um eine qualitative Wendung im Inhalt und Stil ihrer Arbeit, in der Verstärkung der Publizität, in der Entwicklung der Initiative, des Schöpferturns.

Die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Republik auf dem Niveau der neuen Aufgaben zu heben bedeutet, daß sie vor allem ihre Rechte maximal zu nutzen haben. Im Hinblick darauf wird die besondere Aufmerksamkeit der Sowjetfunktionäre unter anderem auf die strikte Erfüllung der Forderungen des Gesetzes über die örtlichen Sowjets als vollberechtigte Organe der Staatsmacht und -leitung sowie auf die Hebung der Verantwortung jedes Deputierten und Mitarbeiters des Staatsapparats für die Erfüllung ihrer Pflichten gelenkt. Viel Beachtung gilt es den Grundelementen — den Dorf- und Aulsovjets — zu widmen.

Einer Verbesserung bedarf die Tätigkeit der Abteilungen und Verwaltungen der Sowjets. Die Sowjets können und müssen auf ihrem Territorium Ordnung schaffen, eine exakte Arbeit der Organe für Gesundheitsschutz, Sozialfürsorge, Volksbildung und Kultur aller Betriebe und Einrichtungen zu organisieren, die mit der Betreuung und Bildung der Bevölkerung verbunden sind. Es ist, eine strikte Erfüllung der Pläne für Investition zu gewährleisten, wo die Sowjets selbst als Auftraggeber fungieren.

Die konsequente Realisierung der Aufgaben, die die Partei im Bereich der Hebung des Volkswohlstandes gestellt hat, ist ein gesamtstaatliches Anliegen. Es muß den Hauptplatz in der organisatorischen, politischen und wirtschaftlichen Arbeit der Staatsmachtorgane an der Basis einnehmen. Darauf zielt der jüngste Beschluß des ZK der

KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die weitere Verwirklichung der Leitung des Agrar-Industrie-Komplexes“. Auch in der Republik ist ein entsprechender Beschluß gefaßt und ist das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee gegründet worden, das von den ersten Tagen seiner Tätigkeit an einen richtigen Kurs bei der komplexen Lösung der Aufgaben zur Vergrößerung des Ausstoßes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und zur grundlegenden Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Nahrungsgütern einschlagen muß.

Die wichtigste Aufgabe bei der Lösung der Fragen der Vergrößerung der Produktion von Volksbedarfsgütern, der Verbesserung ihrer Qualität und Erweiterung ihres Sortiments ist die Organisation ihres Ausstoßes durch jeden, auf dem Territorium des jeweiligen Sowjets liegenden Betrieb.

Vieles vermögen die ständigen Kommissionen der Sowjets zu leisten; denen führende Arbeiter, Fachleute, Wirtschaftsleiter, Partei-, Sowjets- und Gewerkschaftsfunktionäre angehören. In ihnen sind weitgehend alle Zweige der Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und des Service vertreten, daher sind sie auch imstande, beliebige Fragen qualifiziert zu lösen. Es ist notwendig, die Tätigkeit der Betriebs- und territorialen Deputiertengruppen zu aktivieren, die positiven Arbeitserfahrungen der örtlichen Sowjets tiefschürfend zu studieren, sie zu verallgemeinern und zu verbreiten, die Vorbereitung und Durchführung von Tagungen zu verbessern und die aktuellen Probleme in Stadt und Land auf die Tagesordnung zu stellen.

Große Möglichkeiten wohnen den Vollversammlungen der Bürger, Tagen offener Briefe, den Zusammenkünften mit den Bürgern und den Sprechstunden für

nieren Tag und Nacht. Wenige Kilometer vom Bohrfeld ist eine Wachtendienstleistung entstanden, wo Erdölbeiter aus Transkaukasien und der Ukraine, Baschkirien und Tatarien, Kasachstan und Sibirien in neue Häuser eingezogen sind.

Im Bild: Die Bohrarbeiter des Wachtendienstes, der vom Bohrmester Kommunisten W. J. Dimitrow (dritter v. r.) angeleitet wird, die ihren Jahresplan mit vier Monaten Vorsprung erfüllt haben.

Foto: TASS

Tribüne des Volkes



Ein Programm des kommunistischen Aufbaus

Kommunisten schlagen vor

Im Gebiet Kustanal verläuft die Diskussion der Dokumente für den XXVII. Parteitag der KPdSU...

Ich schlage vor, den ersten Abschnitt des Kapitels 3 des zweiten Teils des Entwurfs nach den Worten...

der Kulturschaffenden beitragen. Ich habe den Entwurf der Neufassung des Programms der Partei sehr aufmerksam studiert...

Unsere Aufgabe und Schuldigkeit

Dieser Tage wohne ich oft Arbeiter-, Partei- und Komso- miosenversammlungen bei...

größtmögliche Endergebnisse zu erzielen. Wie steht es damit bei uns? Kurzgefaßt so: Die Atmosphäre in unserem Kollektiv ist auf allen Produktionsabschnitten gut...

ter, Tischlererei und anderes: Den Baudienstleistungen gebildete fachkundige Spezialisten. Eine der Hauptaufgaben unserer Weiterentwicklung ist die Einführung der Brigadeform der Arbeitsorganisation...

Zu neuem Gelingen

Im historischen Dokument, dem Entwurf der Neufassung des Programms der KPdSU, das den Sowjetmenschen zur allgemeinen Erörterung vorgelegt worden ist, sind die Errungenschaften eines langen Entwicklungswegs verankert...

nachbarlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit der Staaten große Bedeutung beizumessen. Mich als Literaten interessiert besonders der Abschnitt, der von der ideologischen Erziehungsarbeit und den Aufgaben auf dem Gebiet des kulturellen Aufbaus...

wurf. Den Literaturschaffenden ist in unserem Land ein freies Schöpferium gesichert. Nach einem gefüllten Wort besitzen wir alle Rechte außer dem Einen - schlecht zu schreiben. Unlängst befand ich mich mit einer Gruppe von Schriftstellern im Gebiet Karaganda...

Eine Anerkennung, die verpflichtet

ARON Kastajew setzt unser durch einen Telefonanruf unterbrochenes Gespräch fort. Ja, ja, in meiner Praxis habe ich mitunter Brigaden kennengelernt, die rundherum gut und trotzdem kaum bekannt waren...

ist heute, und früher ist früher - das ist etwas ganz Verschiedenes. Eine solche Einstellung zur Sache ist besonders jetzt erforderlich...

Den Ton im sozialistischen Leistungsvergleich geben die Brigaden von Alexander Rode, Anwar Machanow, Stepan Scholomizki, Viktor Remke u. a. an. Diese tüchtigen Kumpel wehren sich oftmals dagegen, Künstler ihres Fachs genannt oder sonst wie herausgestellt zu werden...

Hauptkriterien Weigels bei der Zusammenstellung des Kollektivs. Birgt das nicht Schwierigkeiten in sich für die Schaffung eines gesunden Betriebsklimas in der Brigade? Na ja, es vergehen schon ein paar Wochen, bis man sich beschnuppert hat...

Der Mann, der das behauptet, hat wohl genügend Recht darauf, denn als langjähriger Parteisekretär des Dsheskasganer Grubenbustrusts hat er ausreichende Erfahrungen auf diesem Gebiet...

In den drei Verwaltungen des Trusts - für Grubenbau, für Streckenvortrieb und für Montage von Bergbauausrüstungen - sind zur Zeit etwa 2000 Menschen beschäftigt...

WIE läßt sich aus einer Schar junger Leute mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen eine schlagkräftige Mannschaft schmieden? Einer, der auf diesem Gebiet etwas zu sagen hat, heißt Alexander Weigel, ein junger Kommunist aus der Verwaltung Nr. 3...

Brigadier Weigel hat den scharfen Blick für das Wesentliche. Eben diesem Blick verdanken vielleicht die Brigademitglieder all ihre Erfolge, denn er umfaßt hellwachen Verstand und Beharrlichkeit, wenn es gilt, den Dingen auf den Grund zu gehen...

Vor einiger Zeit, als die Rede von der Einführung einer neuen Brigadeformungsmethode war, hatte die Trastelung zusammen mit dem Parteikomitee und anderen gesellschaftlichen Organisationen die Interessenten an einem Diskutiertisch zusammengeführt...

Das Kollektiv überwand die frühere Arbeitsweise, die immer mit hektik verbunden war, was obendrein auf Kosten der Freizeit der Arbeiter ging. Beim Übergang zu neuen Formen der Arbeitsorganisation wurden jedes Element so exakt wie nie zuvor in den technologischen Ablauf eingebordnet...

Auch das Zusammenstellen des Kollektivs erfordert eine Menge Fingerspitzengefühl. Die Kräfte richtig einsetzen heißt ferner ein gutes zahlenmäßiges Verhältnis von alten Hasen und Anfängern herauszufinden...

Der Dsheskasganer Grubenbustrust, 60 Jahre UdSSR kann sich vieler Arbeitsgrößen rühmen. Daß auch weitere Erfolge bei der Erschließung der Kapazitäten im Bergbau und Hüttenkombinat „K. Satpajew“ erzielt werden, dafür bürgen die Kumpel, denn sie haben in ihren Reihen genug Menschen die von ihren Kollegen als vortreffliche Fachleute anerkannt werden...



Die Fahrer der Kfz-Betriebe des Gebiets Zelinograd sind durch ihre Talen weit und breit bekannt. Sie haben mit unter den ersten mit dem Führen von Lastzügen begonnen. Auf der jüngsten Berichts- und Wahlpartei-Konferenz im Lenin-Bezirk der Stadt wurde der Beitrag der Kfz-Betriebe zur Realisierung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU gestellten Aufgaben hervorgehoben...

Erkenntnis seiner Pflicht

Die Wertigkeiten des Dorfes stehen heute vor verantwortungsvollen Aufgaben. Vor allem wären das die verlustlose und erfolgreiche Winterrückführung der Tiere, qualitätsvolle Überholung von Landtechnik...

Was er bei Völk gelernt hat, wird ihm in Zukunft zustatten kommen, nämlich wie man sich zum heimattlichen Boden zu verhalten hat. Aber nicht nur für selbstlose und hochproduktive Arbeit wird Völk geehrt. Er ist auch im öffentlichen Leben sehr aktiv...

Vorzüge der Intensivtechnologie erkannt

Die Maisbauern Kasachstans haben sich für die industrielle Technologie entschieden. Im Herbst wurden sämtliche 150 000 Hektar Flächen für den Anbau von Körnermais gemäß den Forderungen der Intensivtechnologie und Empfehlungen der Wissenschaftler bearbeitet...

100 bis 140 Dezitonnen je Hektar ergeben. Wie hocheffektiv die neue Methode, verbunden mit optimaler Furchenbewässerung, ist, zeigen die Erfahrungen des spezialisierten Panfilow-Rayons im Gebiet Taldy-Kurgan...

Im Agrarbetrieb wetteifern die Mechanisatoren um die Einsparung von Brenn- und Schmierstoffen. Dabei ist alles gründlich überlegt und berechnet worden: die strenge Kontrolle des Verbrauchs von Benzin und anderer Materialien, die materielle und moralische Aufmunterung der Sieger...

Seine gesellschaftliche Tätigkeit verbindet Viktor Völk mit einem wichtigen Auftrag: Er ist Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle der Brigade. Ob während der Aussaat, der Ernte, der Heumahd oder der Überholung der Technik - stets treffen seine Bemerkungen ins Schwarze. Dabei handelt es sich weniger um Aufdeckung von Mängeln, sondern vielmehr um eine rechtzeitige Hilfe und um Ratschläge.

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Verdienter Erfolg

SOFIA. Die in der Fabrik „Bolgarska Cremona“ in der Stadt Kasanlak gefertigten Musikinstrumente erfreuen sich großer Beliebtheit bei den Musikanten zahlreicher Länder. Fachleute aus der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Großbritannien, Griechenland, Kuba und anderen Ländern bewerten hoch das melodische Klingen der hier gebauten Violinen, Balgeln, Cellos, Gitarren und Mandolinen. Die Musikinstrumente dieser Fabrik wurden zwölfmal mit Goldmedaillen auf internationalen Wettbewerben und Ausstellungen ausgezeichnet.

Dieser heute weltbekannte Betrieb hat sich aus einer 1924 von den drei Brüdern Georgijew gegründeten Werkstatt entwickelt. Sein Name „Bolgarska Cremona“ geht auf die italienische Stadt Cremona zurück, die der Welt die weltbekanntesten Geigenbauer Stradivari, Amati und Quarnieri gegeben hat. Gegenwärtig sind Kasanlak und Cremona Partnerstädte.

Die Meister aus der „Bolgarska Cremona“ pflegen sorgsam die besten Traditionen der alten Geigenbauer und die Feinheiten dieser seltenen Kunst. In der „Bolgarska Cremona“ werden die Geigen aus speziell aus den Rodopen und von der Stara Planina gebrauchten Fichten gefertigt. Das Holz dieser Bäume, die in Höhe von 1500 Metern über dem Meeresspiegel wachsen, erlangen nach einer zehn bis fünfzehn Jahre dauernden Lagerung eine besonders hohe Resonanz.

Vorhaben der Bauarbeiter

ULAN-BATOR. In der Volksmongolei nimmt die Zahl der Industriebetriebe und Wirtschaftsorganisationen zu, die die vorfristige Erfüllung ihrer Aufgaben für das abschließende Jahr und den ganzen siebenten Planzeitraum gemeldet haben. Bei der Vorbereitung des XIX. Parteitags der MRVP übernehmen die Betriebskollektive erhöhte Verpflichtungen im volkswirtschaftlichen Wettbewerb zu Ehren dieses denkwürdigen Ereignisses im Leben des Landes.

Zu den Bestarbeitern im Produktionsaufgebot zu Ehren des

bestehenden Parteitags ge hören auch die Werktätigen des Baustrafs der Republikhauptstadt, die ihre Aufgaben für den siebenten Planzeitraum bei den Bau- und Montagearbeiten sowie bei der Produktion von Baumaterialien vorfristig erfüllt haben. Gegenüber dem zurückliegenden Planjahr hat sich die Arbeitsproduktivität um 34 Prozent erhöht. Die Bauarbeiter haben vor, das höchste Forum der Kommunisten des Landes und den 60. Gründungstag der Bauorganisation der Republik durch weitere Produktionserfolge zu ehren und bis zum Jahresende noch sechs volkswirtschaftliche Objekte ihrer Bestimmung zu übergeben.

Die weitgehende Anwendung progressiver Arbeitsmethoden und der reichen Erfahrungen ihrer sowjetischen Kollegen, die Mobilisierung der inneren Ressourcen sowie die höhere Verantwortung und Arbeitsdisziplin aller Mitglieder des Kollektivs sind nach der Meinung der Bauarbeiter des Trasts ein sicherer Garant des Erfolgs.

Lohnendes Zusammenwirken

BUDAPEST. Die Ermittlung neuer energiesparender und weniger materialintensiver Technologien ist die Hauptrichtung im Zusammenwirken des ungarischen Instituts für chemische Forschungen mit wissenschaftlichen Zentren der RGW-Mitgliedsländer im bevorstehenden Planzeitraum. Die Perspektivaufgaben dieser Zusammenarbeit sind im Arbeitsplan des Instituts für die Jahre 1986 bis 1990 enthalten. An den geplanten Themen soll zusammen mit den Wissenschaftlern Bulgariens, Polens, der UdSSR und der Tschechoslowakei gearbeitet werden.

In den Jahren des ersprießlichen Zusammenwirkens ungarischer Forscher mit ihren Kollegen aus den Bruderländern ist eine Reihe von erfolgreichen Entwicklungen geschaffen worden, deren Einführung einen riesigen ökonomischen Nutzen gebracht sowie die Möglichkeit geboten hat, die Qualität der chemischen Erzeugnisse bedeutend zu erhöhen und den Produktionsumfang von wertvollen Materialien und Halbstoffen zu vergrößern.

Akute Probleme schnellstmöglich lösen

Das erste Treffen der Staats- und Regierungschefs Bangladeshs, Bhutans, Indiens, der Republik Malediven, Nepals, Pakistans und Sri Lankas hat in Dacca begonnen. Auf dem Treffen soll ein Fazit der langjährigen Kontakte zwischen den Ländern der „sieben“ gezogen und die Gründung einer neuen internationalen Organisation — der Vereinigung der regionalen Zusammenarbeiten — wünschenswert offiziell bekanntgegeben werden. Außerdem müssen die grundlegenden Dokumente: Die Satzung und die Deklaration beschlossen werden. Zum Präsidenten des Gipfels wurde der Präsident Bangladeshs Hossain Mohammad Ershad einstimmig gewählt, der das Treffen eröffnete.

Die Delegationsleiter bekundeten in ihren Reden die Bereitschaft der Staaten, durch eine aktive, enge und gleichberechtigte Zusammenarbeit auf den Prinzipien der gegenseitigen Vertrauens zu möglichst schneller Lösung akuter sozialökonomischer Probleme beizutragen, die die Teilnehmerländer der Vereinigung zu bewältigen haben. Darin wurde auf die unheilvollen Folgen solcher Faktoren hingewiesen, wie der Handelsprotektionismus und die äußere Verschuldung. Wie der Präsident der Republik Malediven Maumoon Abdul Gay Om in seinen Außen-

reden unterstrich, muß die Vereinigung zu einem Instrument der Sicherung des Friedens und des Fortschritts in der Region werden und den Wohlstand der Bevölkerung fördern.

Der indische Ministerpräsident Rajiv Gandhi bekräftigte das Bekenntnis seines Landes zur Idee der friedlichen Koexistenz. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Praxis der regionalen Zusammenarbeiten, wohlwollenden Einfluß auf die bilateralen Beziehungen zwischen den Ländern der Vereinigung nehmen wird. Der indische Regierungschef verließ auf die große Gefahr des Fortschritts und der Prosperität der Völker Südasiens. Die Entwicklungsländer sehnten sich nach Frieden und Stabilität, konstatierte Rajiv Gandhi.

Bhutans König Jigme Singhew Wangchuk erklärte: „Wir bedauern es, daß sich das Vertrauen auch in unserer Region intensiviert hat. Es hat solche Ausmaße angenommen, daß schon der Besitz von Atomwaffen an der Tagesordnung ist.“ Der König rief zum konstruktiven Dialog, der dem Zweck dienen soll, diese verhängnisvolle Aussicht nicht stattfinden zu lassen, und sprach sich für eine allgemeine und vollständige Abrüstung aus.

Erklärung des Weltgewerkschaftsbundes

Heute werden die Menschenrechte hauptsächlich in den USA verletzt, in denen Millionen Menschen des wichtigsten Rechts des Menschen — des Rechts auf Arbeit — beraubt sind, eine offene Diskriminierung der afroamerikanischen Bevölkerung betrieben wird und die Gewerkschaftsrechte verletzt werden. Das wird in einer Erklärung des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbundes festgestellt, die anlässlich des 37. Jahrestages der Annahme der allgemeinen Deklaration der Menschenrechte am 10. Dezember ausgegeben wurde. Opfer des Militarismus, der aggressiven Militärdoctrinen, der Interessen der transnationalen Monopole sind heute die

Menschenrechte in Südafrika, Chile, El Salvador, Guatemala, Indonesien und anderen Ländern, heißt es darin weiter. Entschieden verurteilt werden müssen auch die Aggressionen des israelischen Militärklüngels in den okkupierten arabischen Gebieten, die Mißachtung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes.

Das Recht aller Menschen in der Welt wird heute vom nuklearen Wettrüsten und den „Sternenkrieg“-Programmen der Administration Reagan bedroht. Eine Militarisierung des Welt- raums muß als Verletzung der Grundrechte des Menschen entschieden verurteilt werden.

Frieden im Weltraum — Unterpfand des Friedens auf der Erde

Die Weltöffentlichkeit hat mit Genugthuung die Berichte aufgenommen, wonach während des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf von beiden Seiten erneut erklärt worden ist, ihre gemeinsame Aufgabe sei, ein Wettrüsten im Weltraum zu verhindern und den Rüstungswettlauf auf der Erde einzustellen. Wie ausländische Kommentatoren unterstrichen, läßt die Aufnahme der überaus wichtigen Feststellung über die Ziele beider Staaten im Abrüstungsbereich in die gemeinsame Erklärung vom 20. November darauf schließen, daß bestimmend im sowjetisch-amerikanischen Verhältnis weiterhin die Sicherheitsphäre sein wird, deren Kernstück die Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums und die Reduzierung der nuklearen Rüstungen auf der Erde in ihrem organischen wechselseitigen Zusammenhang bilden.

Es ist kein Geheimnis, daß in den Vereinigten Staaten einflußreiche politische Kräfte am Werk sind, denen allein schon die Perspektive einer Normalisierung der Beziehungen zur Sowjetunion und der Schaffung von Voraussetzungen für die Zügelung des Wettrüsts wider den Strich geht. Gewisse Kreise in den USA unternehmen in letzter Zeit verzweifelnde Versuche, all das Positive, das während des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens in Genf erzielt worden ist, auszuhebeln. Ihre Hauptaufgabe sehen sie darin, den Vereinigten Staaten die völlige Handlungsfreiheit beim Ausbau der nuklearen und Weltraumwaffen zu sichern und damit dem US-amerikanischen militärisch-industriellen Komplex Superprofite zu garantieren.

Besonders aufgebracht sind die Gegner der Stabilisierung der Weltlage über die Aussicht, daß ein Wettrüsten im Weltraum verhindert werden könnte.

In den USA läuft zur Zeit eine gezielte Kampagne, um den Kern der Frage eines organischen Zusammenhangs zwischen der Verhin-

derung einer Militarisierung des Weltraums und der Reduzierung der nuklearen Rüstungen auf der Erde zu entstellen. Es vergeht buchstäblich kein Tag, an dem nicht in der US-amerikanischen Presse Unterstellungen aller Art über die Haltung der Sowjetunion zum „Sternenkrieg“-Plan erscheinen und Versuche unternommen werden, der Öffentlichkeit weitzumachen, daß die sowjetische Seite während des Gipfeltreffens in Genf die Militarisierung des Weltraums durch die Vereinigten Staaten so gut wie eingewilligt habe.

Der Stabschef des Weißen Hauses Donald Regan behauptete in einer CBS-Fernsehsendung, die Sowjetunion habe sich mit dem Aufbau eines tief gestaffelten weltraumgestützten Raketenabwehrsystems in den Vereinigten Staaten „abgefunden“ und sei bereit, das gleiche Programm zu verwickeln. Regan unternahm den Versuch, die Schlußfolgerung von Fachexperten zu widerlegen, daß es sinnlos sei, Rüstungen auf relativ begrenztem Raum der Erdoberfläche zu reduzieren, wenn gleichzeitig Barrieren für die Stationierung von Angriffswaffen im grenzenlosen Weltall beseitigt werden. Dabei suchte er die Sache so hinzustellen, als würde die Stationierung des amerikanischen Raketenabwehrsystems im Weltraum keinerlei negative Auswirkung auf den Verlauf der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen haben.

Ein ranghoher Vertreter der USA-Administration, der ungenannt bleiben wollte, erklärte gegenüber AP, die in der gemeinsamen Erklärung in Genf fixierte Verpflichtung der Vereinigten Staaten, eine Militarisierung des Weltraums nicht zuzulassen, sei lediglich ein faktisches Manöver gewesen, das keinerlei praktische Bedeutung habe.

Der USA-Präsidentenberater General Edward Rowney stellte die Fakten auf den Kopf, als er in einem AP-Interview sagte, die UdSSR und die USA könnten das

Problem der Reduzierung der nuklearen Rüstungen erst dann in Angriff nehmen, wenn die sowjetische Seite davon abgehe, eine dahingehende Übereinkunft an einen Verzicht der USA auf die „Sternenkrieg“-Pläne zu knüpfen.

Befremdlich sind die Versuche offizieller Vertreter Washingtons, schon wenige Tage nach der Unterzeichnung der gemeinsamen sowjetisch-amerikanischen Erklärung in Genf die darin fixierten Feststellungen zu revidieren. Dahingehende Äußerungen zeugen keineswegs von dem Wunsch gewisser USA-Persönlichkeiten, die in der Welt entstandene Situation nüchtern einzuschätzen, und sind mit einem gewöhnlichen Herangehen unvereinbar.

Die führenden Repräsentanten der Sowjetunion haben wiederholt hervor: Sollte für Waffen die Tür zum Weltraum geöffnet werden, würde die militärische Rivalität in Unermüdbare anwachsen und die Wettrüsten unumkehrbaren Charakter annehmen. Das „Sternenkrieg“-Programm wird nicht schlechthin dem Weltrauf bei allen Waffenarten einen Impuls geben, sondern auch sämtliche Dämme gegen diesen Weltrauf niederreißen.

Bei einer Militarisierung des Weltraums würde kein Politiker mit gesundem Menschenverstand garantieren können, daß überhaupt irgendwelche produktive Verhandlungen zur Eindämmung des Weltraums auf der Erde zustande kommen.

Es kann keine Reduzierung der strategischen nuklearen Rüstungen geben, wenn die Weltraum-Angriffswaffen nicht verboten werden.

Der organische wechselseitige Zusammenhang des Friedens auf der Erde und des Friedens im Weltraum ist ein realer Fakt unserer Zeit. Ihn zu ignorieren, ist ebenso sinnlos wie verantwortungslos.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator



In der Republik Südafrika verstärken sich die Zusammenstöße zwischen den Angehörigen der Strafkommandos und der Apartheid-Gegner. Die Zahl der Opfer des Terrors im Lande nimmt zu. Trotz der Repressivmaßnahmen setzen die Afrikaner ihren Kampf gegen die Herrschaft der weißen Minderheit fort.

Im Bild: Die Frau Nelson Mandelas, des Führers des Afrikanischen Nationalkongresses der Republik Südafrika, hält eine antirassistische Rede in Brandfort während der Beerdigung eines im südafrikanischen Gefängnis ermordeten neunzehnjährigen Afrikaners.

Foto: TASS

Pugwash-Seminar eröffnet

Unter dem Motto „Krieg oder Frieden im Weltraum“ begann in London ein internationales Symposium der Pugwashbewegung. Prominente Wissenschaftler und Experten, die aus mehreren westeuropäischen Ländern wie auch aus der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten zum Symposium eingetroffen sind, werden sich mit politischen und militärischen Auswirkungen befassen, die das „Sternenkrieg“-Programm in sich birgt.

Auf einer Pressekonferenz äußerten die Teilnehmer des Symposiums ihre tiefe Besorgnis über die Pläne der USA-Administration, das Wettrüsten auf den Weltraum auszudehnen. Sie unterstrichen die Notwendigkeit konkreter Maßnahmen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle zu ergreifen und im Gelste von Genf zu handeln.

Professor Ashton Carter von der Harvard-Universität erklärte auf der Pressekonferenz, eine Realisierung der „strategischen Verteidigungsinitiative“ werde lediglich eine Eskalation des unheilvollen Wettrüsts auslösen. C. Voute, Direktor des Internationalen Instituts für Luft- und Raumfahrtforschung (Niederlande) verwies darauf, daß in den Ländern Europas die Besorgnis über die Versuche Washingtons wächst, sie in die militärischen Vorhaben und den USA einzubeziehen, sie an das „Sternenkrieg“-Programm anzuknüpfen. Die Völker dieser Staaten protestieren jedoch gegen Ausgaben für Kriegszwecke.

Weißbuch vorgestellt

Die Hauptursache für die Spannungen in Südostasien ist in der Politik der imperialistischen Kreise, vor allem der USA, und anderer Kräfte der internationalen Reaktion zu suchen. Das erklärte der Erste Stellvertreter des Außenministers der Volksrepublik Kambucha Khong Korm auf einer Pressekonferenz in Pnom Penh, auf der er das Weißbuch seines Ministeriums „Un- erklärter Krieg gegen die Volksrepublik Kambucha“ vorstellte.

In dem Dokument wird festgestellt, daß die Kräfte des Imperialismus und der internationalen Reaktion seit der Befreiung Kambuchas von dem volkseindlichen Regime Pol Pot/Jeng Sary vor sieben Jahren die restlichen Pol-Pot-Banden und andere konterrevolutionäre Khmer allseitig unterstützen und sich dabei der rechten Kreise Thailands bedienen. Außerdem versuchen sie, militärischen, politischen, wirtschaftlichen und diplomatischen Druck auf die Länder Indochinas auszuüben.

In dem Weißbuch ist dargestellt, mit welchen Mitteln und auf welche Weise der unerklärte Krieg geführt wird, sagte der Minister.

Bewaffnete Provokationen an der thailändisch-kambucheanischen Grenze, Waffen- und Munitionslieferungen an die Banden, die in Thailand Zuflucht gefunden haben, Unterstützung von Banditen, die in das Territorium der VR Kambucha eindringen und hier Diversionen begehen und morden — all dies behandelte die Normalisierung des Lebens in Kambucha und erschwere den Prozeß der nationalen Wiedergeburt. „Die Feinde der VR Kambucha versuchen beharrlich, die internationale Anerkennung der Republik zu verhindern“, sagte Khong Korm. „Sie haben einen politischen und ökonomischen Blockade ring um sie geschlossen. Doch das kambucheanische Volk verteidigt unbeirrt seine Interessen. Es ist fest entschlossen, die vom V. Parteitag der Revolutionären Volkspartei gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das kambucheanische Volk hat bedeutende Erfolge in Wirtschaft, Kultur und Bildung erzielt. In der Trockenzeit 1984 und 1985 wurden den Pol-Pot-Banden und anderen Reaktionen vernichtende Schläge versetzt.“

Khong Korm verwies weiter darauf, daß die ständige und allseitige Festigung der kämpferischen Solidarität mit Vietnam und Laos sowie die Hilfe und Unterstützung durch die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Bruderländer ein wichtiger Faktor der Errungenschaften der Volksrepublik Kambucha ist.

Nikaraguafeindliche Hysterie

Die USA-Administration bereitet den Boden für eine Erweiterung der Aggression gegen Nikaragua vor. Gerade so werden hier die Erklärungen des USA-Verteidigungsministers Caspar Weinberger und des USA-Außenministers George Shultz qualifiziert. Weinberger sprach in einem CBS-Programm und benutzte als Vorwand für die Schürung der nikaraguafeindlichen Hysteriekampagne und der Drohungen gegen dieses Land die plötzlich von Washington „entdeckte“ Anwesenheit kubanischer Militärberater in Nikaragua, obwohl hier sehr wohl bekannt ist, daß sie sich dort schon seit langer Zeit befinden und dem nikaraguaischen Volk helfen, die Verteidigungsfähigkeit der Republik angesichts der aggressiven Aktionen des Imperialismus zu stärken.

Weinberger machte diese „Entdeckung“ um Druck auf den Kongreß auszuüben und ihn zu neuen in viele Millionen Dollar gehende Ausgaben zu verlassen, die dem Zweck dienen, die Somoza-Banden militärisch zu unterstützen, mit deren Händen die USA einen Krieg gegen Nikaragua führen.

In diesem Sinne wurden auch die Äußerungen George Shultzes gehalten, die er bei einer dringenden Pressekonferenz im USA-Außenministerium machte. Er versuchte sogar, die Sache so hinzustellen, als sei das souveräne Nikaragua nicht nur ein kubanischer, sondern auch ein sowjetischer Militärstützpunkt, wodurch die USA-Sicherheit bedroht sei. Shultz erklärte drohend, daß die USA-Administration „weitere Schritte“ gegen Nikaragua erwäge und daß, wenn im Kongreß eine Vorlage eingebracht wird, er diese Vorlage dringend zur Abstimmung wird stellen müssen. Shultz bezeichnete die Unterstützung der „Freiheitskämpfer“, wie er die Somoza-Banden nannte, als „moralisches und strategisches Anzeichen“ der USA.

Gleichzeitig bestätigte Shultz, daß Somoza-Leute, die in nikaraguaisches Gebiet eingedrungen waren, mit einer Boden-Luft-Rakete einen nikaraguaischen Hubschrauber abschoßen, wobei 14 Menschen den Tod fanden. Er versuchte die von der Regierung Nikaraguas vorgelegten Angaben zu widerlegen, die bestätigten,

daß die „Contras“ diese Waffen von den USA erhielten. Zugleich äußerte er seine „Freude“ darüber, daß die „Contras“ im Besitz solcher Waffen seien und diese handhaben können. „Ich hoffe, daß sie einen Vorrat an diesen Waffen haben“, herztlich Ich bin voll und ganz für den Einsatz dieser Waffen“, erklärte der USA-Außenminister.

Am selben Tag verbreitete das USA-Außenministerium eine neue Lüge von „kubanischer militärischer Aktivität“ in Nikaragua. Dieses Papier besteht aus „Zeugenaussagen“, obwohl kein einziger Name angeführt wird. Ziel dieser Fälschung ist offenkundig: Die lächerliche Behauptung von einer vom Territorium Nikaraguas ausgehenden Bedrohung der Sicherheit der USA irgendwie zu bekräftigen.

Wie mitgeteilt wurde, ist der Botschafter Nikaraguas in Washington Carlos Tannerman angesichts der Mitbeteiligung der USA an einem neuen Verbrechen der Somoza-Banden und der Schürung der nikaraguafeindlichen Hysterie dringend nach Managua zu Konsultationen abberufen worden.

Bundesdeutscher Michel, „von Müller beschattet“

Vor einigen Jahren, als die westdeutsche Illustrierte „Stern“ eine Reihe von Entlarvungsberichten über die Polizeiwirkung in der Bundesrepublik veröffentlichte, hatte ich ein Gespräch mit der Moskauer Korrespondentin eines bürgerlichen Presseorgans aus der BRD. Mir die Zeitschrift entgegenhaltend, rief sie triumphierend:

„Dal Verstehen Sie jetzt, was freie Presse heißt und was unabhängige Journalisten vermögen!“

Je weiter, desto besser versteht ich das. Die „freie Presse“, auch wenn man ihren guten Vorsätzen Glauben schenken sollte, arbeitet nach dem Prinzip: Die Autoren schreiben, die Leser lesen und die herrschende Klasse prüft auf die einen wie auf die anderen und handelt nach ihrem Gutdünken. Denn ein paar Jahre später las ich ebenfalls im „Stern“, eine Reportage, wie die Polizei und die Geheimdienste die Telefongespräche der BRD-Bürger abhören. Wie es sich herausstellte, hatte sich in der Zeit der Veröffentlichung der berühmten Materialien über die Verletzung der verfassungsmäßigen Freiheiten im „Rechtsstaat“ die Zahl der abgehörten Gespräche verdoppelt. Damals teilte das westdeutsche Fernsehen mit: Im elektronischen Rechenzentrum des Bundeskriminalamts (BKA) sind Angaben über 2,2 Millionen Landsleute aufgespeichert, die Kartel des Amts für

Bundesverfassungsschutz enthält Angaben über weitere 2 Millionen Menschen.

Der Michel, so wird in der BRD der Durchschnittsdeutsche bezeichnet, kann dann getrost an die „Unantastbarkeit“ seines Privatlebens glauben. Doch die Wirklichkeit hat mit diesen einlullenden Gedanken oft genug nichts gemein. Auf Schritt und Tritt lauern dem westdeutschen Bürger „Zufälligkeiten“ auf, die mit konfrontiert, wird er, ohne es zu ahnen, zu einem der Millionen „Verdächtigten“ mit allen daraus resultierenden Folgen.

Er kann z. B., ohne sich irgendwas dabei zu denken, seinen Wagen neben dem Gebäude parken, in dem die Versammlungen irgendeiner Linken oder einer als links geltenden Organisation stattfinden. Das genügt, um in Verzug zu geraten. Wie die Illustrierte „Der Spiegel“ meldete, haben während der Wahlkampagne im Bundesland Rheinland-Pfalz, Angestellte der Kriminalpolizei die Mitglieder des „Kommunisten-Bundes Westdeutschlands“ (linksradikale Organisation) überwacht. Dabei wurden die Nummernschilder aller Wagen registriert, die in der Nähe der Wahlveranstaltungenort dieses Bundes parkten, und die Besitzer dieser Wagen identifiziert, unabhängig davon, ob sie aktive Teilnehmer oder Zuschauer waren oder ob sie einfach das Malheur hatten, ihren Wagen in

der Nähe abgestellt zu haben.

Man kann sich auf der Straße im Moment befinden, wenn dort eine Demonstration der Friedensanhänger oder der Anhänger des Umweltschutzes stattfindet und zufällig in das Blickfeld der Polizei-Fernsehkamera geraten. Das Ergebnis — der Betreffende gerät in Verzug. Man kann versehentlich mit einem Zug fahren, in dem sich ein Terrorist befindet, nach dem gefahndet wird. Nach Aussage der französischen Monatschrift „Science et Vie“ legt das Bundeskriminalamt ein elektronisches Dossier für alle Fahrgäste an, indem sie diese wegen eventueller Kontakte mit dem Verbrecher verdächtigt.

Übrigens braucht man nicht einmal seine Wohnung zu verlassen. Es genügt, sagen wir den Nachbarn zu bitten, einen Brief aufzugeben in dem — Gott bewahre — irgendeine Schrotflinte gegenüber den Behörden oder, umgekehrt, wohlgemeinte Äußerungen über die DDR enthalten. Der Brief kann in eine stichprobenweise Zensur geraten. Sollte jedoch der Brief in ein sozialistisches Land gehen oder von dort kommen, steigert sich mehrfach die eventuelle Möglichkeit, beschattet zu werden. Hier eine Einschätzung, die der uns bereits bekannte „Stern“ zu Beginn dieses Jahres darlegte. Ein früher Wintermorgen in München im Raum des Eisenbahn-Postamtes. Dem auf dem

Parkplatz abgestellten Wagen nähern sich aus verschiedenen Richtungen drei Personen. Sie suchen den Anschein zu erwecken, daß sie einander nicht kennen. Jeder von ihnen hat eine schwere Tasche in der Hand. Sie schauen sich um und steigen in den Volkswagen. Der Wagen eilt in den Bezirk Pullach, wo der Bundesnachrichtendienst (BND) seinen Sitz hat, zu einem Gebäudekomplex hinter einem hohen Zaun mit Stacheldraht, elektrischer Warnanlage und einer Menge sichtbarer und getarnter Fernsehkameras.

Diese Leute sind Agenten des Bundesnachrichtendienstes, die ihren Lohn in der ersten Unterabteilung „D“ der Abteilung II haben. Unter diesem Schild turnt sich ein Dienst, der Spionageinformationen durch Zensur, der Briefe und Abhörchen der Telefongespräche sammelt. Die erwählten Drei brachten die nächste Portion abgefangener Postsendungen, die in Pullach geheim geöffnet und gelesen werden — unter sorgfältiger Fixierung der Namen der Empfänger und Absender. Eine solche Praxis, so der „Stern“, wird tagaus, tagein im Laufe vieler Jahre geübt. An solchen Aktionen beteiligen sich täglich etwa 2000 Agenten.

Nicht nur das Bundeskriminalamt und der Bundesnachrichtendienst befassen sich mit solcherlei Dingen. Hier ein Amt, das anscheinend in einem ganz anderen

Bereich wirkt — der Militärische Abschirmdienst (MAD). Wie der „Spiegel“ schrieb, überwacht es nicht nur die Dossiers der Wehrpflichtigen und Militärangehörigen. Als die Regierungskontrolle im Jahre 1982 Einsicht in die Archive des Kölner Amts für Sicherheit der Bundeswehr nahm, waren sie überrascht, Angaben über Kinder und Greise, Frauen und Ausländer, Politiker, Schriftsteller und Kunstschaffende vorgefunden zu haben. Vertreten waren hier z. B. die Vizepräsidentin des westdeutschen Pen-Clubs Ingeborg Dreitzel (Ursache: Unterstützung der Initiative „Internationales Jahr der Frau“), der Pastor Martin Niemöller, Helmut Buck, einer der Leiter der Gewerkschaft der Metallarbeiter, Professor der Rhetorik Walter Jens.

Dennoch darf man keinesfalls behaupten, daß die westdeutschen Behörden von Wissenschaftlichen geplatzt werden, indem sie die Bürgerrechte verletzen. Im Gegenteil, sie betrachten solch ein Vorgehen als sehr nützlich und bemühen sich um die Verbreitung ihrer Erfahrungen soz. außerhalb ihres Landes. Als die Einführung gesamteuropäischer Personalausweise in den Mitgliedstaaten des „Gemeinsamen Markts“ entschieden wurde, bestand Bonn (zusammen mit Dänemark und Großbritannien) darauf, in dieses Dokument eine mit Spezialplast versehene Seite mit einem Kodestreifen aufzunehmen, die von elektronisch-optischen Geräten abgelesen werden. Das ermöglicht es den Grenzbehörden, in weniger als

zwei Sekunden Informationen über jeden, der die Grenze passiert, vom Zentralcomputer zu erhalten, der zum Kompetenzbereich des bundesdeutschen Innenministeriums gehört.

Gegenwärtig wird in den Regierungsorganen der Plan für die Abänderung des Entwurfs eines einheitlichen Gesetzes über die Polizz diskutiert. Wie die SDPP-Wochenschrift „Vorwärts“ zu melden weiß, wird vorausgesetzt, daß die Polizeiorgane ein legales Recht auf Geheimfotografieren der Menschen und auf Abhören der Telefongespräche, auf Erfassung von Informationen über jeden beliebigen Bürger und deren Eingabe in den Computer erhalten werden. Die Polizei wird nicht nur Video- und Tonbandaufnahmen während der Demonstrationen und anderer politischer Veranstaltungen machen, sondern auch die gesammelten Informationen an das Verfassungsschutzamt weiterleiten dürfen. Es erörtern wohl Proteststimmungen, doch das Bundesministerium für Inneres — so die „Vorwärts“ — kann es gar nicht fassen, warum ein Gesetzentwurf jemandes Besorgnis erregen soll, der nur das vorschreibt, was schon längst praktiziert wird. Der Minister für Inneres Friedrich Zimmermann (von der extrem rechtsstehenden Partei der Christlich Sozialen Union) beabsichtigt nach der Meinung der Wochenschrift, den Staat in eine vorzügliche Überwachungs- maschine zu verwandeln.

Valeri BERG, Berlinerterstar der „Freundschaft“

Menschen der Kunst

Spitze ist sein Maßstab

Nikolaus Dyck hatte bereits 1977 die Zelinogradische Landwirtschafliche Hochschule absolviert und kam als junger Projektant in das Institut „Zelingsorselprojekt“...

besteht darin, die Umwelt eines Menschen so zu gestalten, damit er darin bequem arbeiten, leben und sich erholen kann. In dieser Hinsicht obliegt uns eine viel größere Verantwortung als sagen wir einem Theaterregisseur...

„Es war eine interessante Arbeit für mich“, erzählt Dyck. Der funktionale Teil war zwar gut durchdacht und gefiel mir wie auch dem Sowchosdirektor. Die Fassade jedoch wirkte verschwommen...

Einem Ortsunkundigen präsentieren sich beim ersten Stadtbummel die schönsten Straßen mit Springbrunnen und die modernsten Gebäude. Wüßbegierige erfahren auch die Namen der Architekten, und dabei fällt unbedingt der Name Nikolaus Dyck...

Das ist den jungen Architekten als „Regisseuren“ dann auch gelungen. Selbst das Exterieur, das als Spielplatz eingerichtet und vom belebten Prospekt der Neuländerschleife durch eine bunte Hochgelegene Umzäunung getrennt ist...

Wenn wir schon einmal bei diesem Problem sind, möchte ich mich zu einem wunden Punkt äußern. Auf dem Lande wird heute viel gebaut, darunter auch privat. Doch nur selten läßt man zur Errichtung eines Eigenheims einen Baumeister ein...

„Es gibt folgende Definition: Die Architektur sei eine Kunst des Baus und der Verzierung von Gebäuden. Ich finde sie nicht ausreichend und etwas plump“, behauptet Nikolaus Dyck. „Heute wird es kaum jemand bestreiten, daß die Architektur eine Kunst der Raumperspektive ist.“

99 Prozent der Arbeit des Architekten gilt jedoch der Projektierung für das Dorf: Es sind dies Wohnhäuser, Klubs, Kulturhäuser, Schulen und Handlungszentren. So projektierte Nikolaus Dyck vor kurzem ein Kulturhaus für den Dshambul-Sowchos im Rayon Alexejewka...

Auf jede Reise, ob eine private oder eine dienstliche, nimmt Dyck seine Kamera mit, um interessante alte oder neue Gebäude für die Diamantung auf den Film zu bannen. Obwohl seine Hobbys ein Kapitel für sich sind, geben sie dem Baumeister stets neue Denkanstöße und helfen sie ihm bei der Suche nach neuen Lösungen.



Rund 27 Jahre unterrichtet Vera Wiese an der Mittelschule des Dorfes Jasnaja Poljana im Rayon Tschkalowo, Gebiet Kokschetau. Diese Schule hat sie einst beendet, jetzt unterrichtet sie die Kinder ihrer Landsleute in Deutsch. Die in den langen Jahren ihrer Tätigkeit gesammelten Erfahrungen vermittelt sie großzügig angehenden Kollegen. Bei der Hospitierung in ihren Stunden kann man viel Lehrreiches im Bereich der Methodik und der rationellen Nutzung jeder Unterrichtsminute schöpfen. Vera Wiese ist Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR und der UdSSR.

Die Zeit mit Nutzen verbringen

Auf dem Plenum des Rayonkomsomolkomitees, das im Sowchos „Enthusiast“, Gebiet Turgal, stattfand, zeigte man ein theatrales Programm „Komplex für Kultur und Sportmassenarbeit in Aktion.“

ne kardinale Umgestaltung verlangt. Zum Komplex für Kultur und Sportmassenarbeit gehören alle Kulturstätten, die sich auf dem Territorium des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten befinden. Das sind der Klub, die Bibliothek, der Jugendsalon, die Schule, die Sportplätze. An der Spitze des Komplexes steht der Koordinationsrat, dem der Sekretär des Parteikomitees, der Sekretär des Komsomolkomitees, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees und Fachleute des Sowchos angehören.

Bereits nach zwei Monaten fand ein Abend „Was kann ein Komplex für Kultur und Sportmassenarbeit?“ statt. Sein Programm war speziell darauf abgezielt, den Menschen die Möglichkeiten des Komplexes anschaulich vor Augen zu führen und auf alle gestellten Fragen zu antworten. Hier fand dann auch das „offizielle“ Aufschreiben in die Zettel statt. 203 Personen, unter denen es auch Schüler gab, unterstützten dieses Vorhaben. Außer dem Klub „Chosjajuschka“ gibt es die Klubs „Junge Familie“, „Podrushka“, „Junost“, „Geschichte Hände“, Gesangs- und Tanztrio sowie ein Estradenensemble.

Das Leben selbst verlangte seine Gründung, und so fanden sich auf einer Parteilversammlung alle Fachleute ein. Auf der Tagesordnung stand nur eine Frage: Die Organisierung eines Komplexes für Kultur und Sportmassenarbeit. Man erklärte, daß ein solcher Komplex nicht einfach Latenkunst, nicht nur ein Raum, in dem man ausruhen kann, bedeutet, sondern eher ein Gehirnzentrum ist, das die Tätigkeit der Einrichtungen koordiniert, die sich mit der Betreuung der Bevölkerung befassen. Jeder Bewohner muß die praktische Möglichkeit besitzen, die Kulturveranstaltungen zu nutzen, unabhängig davon, welcher Behörde sie untergeordnet sind. Besonders notwendig ist das jetzt geworden, da die Lösung vieler Fragen el-

sondern der Inhalt. Man muß die Menschen durch Einfalt, Heiterkeit und Mannigfaltigkeit der Erholungsangebote begeistern. Jene Versammlung faßte den Beschluß: Der „Enthusiast“ muß einen Komplex für Kultur und Sportmassenarbeit haben. Die Hauptverantwortung wurde dem Sekretär des Komsomolkomitees Olga Kissel und den Mitgliedern des Komitees aufgelegt. Bereits nach zwei Monaten fand ein Abend „Was kann ein Komplex für Kultur und Sportmassenarbeit?“ statt. Sein Programm war speziell darauf abgezielt, den Menschen die Möglichkeiten des Komplexes anschaulich vor Augen zu führen und auf alle gestellten Fragen zu antworten. Hier fand dann auch das „offizielle“ Aufschreiben in die Zettel statt. 203 Personen, unter denen es auch Schüler gab, unterstützten dieses Vorhaben. Außer dem Klub „Chosjajuschka“ gibt es die Klubs „Junge Familie“, „Podrushka“, „Junost“, „Geschichte Hände“, Gesangs- und Tanztrio sowie ein Estradenensemble. Noch nicht alles gelingt den Teilnehmern des Komplexes, aber sie ziehen aus ihren Fehlern die nötigen Schlußfolgerungen. Eine der größten Fragen, die bis Jahresende gelöst werden soll, ist der Bau eines Stadions. Es muß so manche Ausrüstung angeschafft werden. Ja, und ehrlich gesagt, reichen auch die Mittel noch nicht aus. Deshalb beteiligen sich die Komsomolzen an ihren freien Tagen an Subbotniks. Alle sind überzeugt, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo man in jedem Agrarbetrieb die Möglichkeit haben wird, die Menschen zu einer gemeinsamen Unterhaltung über Tagesprobleme einzuladen, sich ein Konzert anzuhören, d. h. ihre Freizeit mit Nutzen zu verbringen. Alle zusammen werden sie es schaffen.

Alexander JOHANNSEN
Gebiet Turgal

Gedanken zum Zeitgeschehen

Alle zusammen

oder Wovon lebt der Mensch?

Als Schriftsteller spricht man mit vielen Menschen, liest man viele Briefe, notiert man sich flüchtige Worte und wichtige Gedanken. Beispielsweise steht man in einem Dorfmuseum und notiert ins Tagebuch einen Auszug aus einem Brief. Den Brief hatte der Kommandeur eines Torpedoschnellbootes Jewgeni Tschernomyan an seine Frau vor einem Einsatz geschrieben, der den sicheren Tod bedeutete.

Es ist sehr schwer, mit den Worten zu beginnen: Wenn dieser Brief Dich erreicht, bin ich nicht mehr am Leben. Man muß sich aber mit der Wirklichkeit abfinden. Wir leben in einer Zeit, in der man, ehe man Ansprüche auf Glück erheben darf, es in hartem Kampf erringen und sein Scherlein für der gemeinsamen Sache beisteuern muß, ganz gleich, ob es Kraft, Wissen, Blut oder das Leben ist. Gelingen manchmal daran, daß es einen Mann gab, der Dich geliebt hat und der, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, sein Leben für Dich hingegen hätte. Dem ist wirklich so. Im Allgemeinen steckt auch ein Teil eines jeden Menschen. Und das man sein Leben geopfert hat, ist auch deine Sache. Ich weiß, es wird Dir schwerfallen, dich mit den Gedanken zu gewöhnen, daß es Deinen Shenka nicht mehr gibt. Ich bitte Dich, lege kein Gelübde ab. Gedanke meinerseits und wieder, aber ohne Trauer, mit dem Gedanken, daß ich nicht umsonst gefallen bin. Sei glücklich!

Jewgeni war damals, 1942, nur 23 Jahre alt. Er ist für die gemeinsame Sache, für die Sache seiner Kameraden, seines Volkes, in den Tod gegangen. Ruhig, bewußt, ohne hochtrabende Worte. Mir liegt es fern, zu behaupten, daß er sein ganzes Leben darauf aus war, eine Heldentat zu vollbringen. Es gibt auch kaum Menschen, deren einziger Wunsch es wäre, ein Held zu werden. Selbst wir mit vollem Recht seine Handlungen heroisch nennen dürfte, denkt am allerwenigsten daran, daß er eine Heldentat vollbracht hat. Vor mir liegt eine kleine Notiz aus der „Omskaja Prawda“.

Wir sprechen und schreiben viel vom Kollektiv. So viel, daß dieses Wort, seinem Inhalt nach sehr groß, sich im Sprachgebrauch gleichsam abnutzt. Wie kommt das? Schwer zu sagen. Ich glaube, das ist darauf zurückzuführen, daß wir oft die wirkliche Rolle des Kollektivs, seine Macht und seinen ausschlaggebenden Einfluß verkenne. In meinem Notizblock finde ich die kurze Aufzeichnung: „Getreidesowchos, „Kussepski“, Gebiet Kokschetau, Karl (Zuname gestrichen), den die Sowchosarbeiter wegen Trinken und Radaumachen mehrmals zur Rede gestellt hatten, ging und hinterließ seiner Frau und seinen Kindern nichts als böse Erinnerungen. Linda, die bis dahin zurückgezogen gelebt und nur Küche und Familie gekannt hatte, bewarb sich nun um eine Anstellung im Sowchos. Sie war etwas aufgeregt, als sie dem Leiter der Farm den Zettel des Sowchosdirektors reichte. Auf Beschluß der Direktion, der Parteiliste und der Gewerkschaftsorganisation schicken wir Linda Sowcho zur Arbeit in Ihr Kollektiv und s. w.“ Freilich hatte sie es anfangs schwer, wie immer, wenn man etwas zum erstenmal macht. Doch sie war von klein auf die Arbeit gewohnt. Auch die Leute auf der Farm waren freundlich. Sie halfen ihr, berieten und ermunterten sie. Das Ergebnis ließ nicht auf sich warten: Ihr Körper nahm täglich 800 bis 1 000 Gramm zu. Ihr Fleiß und Wille blieben nicht unbemerkt. Linda wurde eine wichtigere Arbeit — das Warten einer Gruppe Melkkühe — vertraut. Man griff ihr wieder unter die Arme und teilte mit ihr, was sie nicht hätte wissen. Erfahrung und menschliche Anteilnahme. Nun sehe sie sie weinen. Das sind Freudentränen. Man hat Linda ausgezeichnet und gesagt, sie sei eine der besten Melkerinnen des Gebiets.

Ein Mensch trat einem Kollektiv bei. Nun hatte er ein Ziel, sein Leben wird sinnvoll und von gesellschaftlichen Interessen angefüllt. Das Kollektiv beflügelte ihn, verlieh ihm Selbstvertrauen, weckte seine Energie. „Und wie ist es mit Karl?“ wird manch ein Leser fragen. Na, was die „derben Sitten“ unter den Arbeitern, sagen wir, den Hang zum Trinken angeht, so wird sie kleiner zu leugnen oder zu bagatellisieren versuchen. Sie sind da und bringen spürbaren Schaden. Es ist nicht leicht, ihnen entgegenzutreten. Es gibt noch Menschen, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen, sich mit Wodka zu betäuben, und so um Verstand und Talent zu kommen. Hier noch eine Aufzeichnung: „Omutinsk, Gebiet Tjumen. Dem Arbeiter des Autoreparaturwerks Nikulin standen Tränen in den Augen, und seine Hände zitterten, als er das Arbeitszimmer des Direktors betrat. Mich hat ein schweres Unglück betroffen. Meine einzige Tochter 18 Jahre alt... Ein Blutzerrinnel im Herzen... Ich habe gerade kein Geld. Wenn ich nur 30 Rubel hätte, um sie beluzusetzen.“ Der aufgeregte Direktor ruft den Gewerkschaftsvorsitzenden und den Parteisekretär an. Nikulin bekommt 60 Rubel. In einer Werkabteilung wird schon am Grabmal gehämmert. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees fährt zu Nikulin nach Hause... Was ist das aber? Die „aufgestandene“ Tochter öffnet ihm die Tür. Und der Familienvater grüßt am Tisch in der Gesellschaft seiner Saufkumpane ein Lied.

Man erzählte mir diese Geschichte nicht, um mich zu belustigen. Das ganze Kollektiv war aufgebracht über die Unverschämtheit des Mannes, der unter ihnen lebte. Doch solch ein Mißbrauch des Vertrauens eines Kollektivs ist ein außerordentlicher Fall. Ein Einzelfall. Die Sphäre, in der die Überbleibsel der Vergangenheit noch lebendig sind, wird immer kleiner — sie kommen meistens bei Menschen vor, die nicht daran die Arbeit im Kollektiv gestählt sind und die noch ein mangelhaftes Bewußtseinsniveau haben. Manchmal hängt das auch von solchen Faktoren ab wie Mängel in der Wirtschaftsführung, ungenügende oder gar fehlende Erziehung und Bildung, aber auch von der vererbten Einstellung zu den Mißständen von der Passivität oder Gleichgültigkeit der Öffentlichkeit. Wir kämpfen gegen alle solchen Erscheinungen an. Und unsere beste Waffe, die wichtigste Sphäre, die den neuen Menschen formt, ist seine Arbeit und seine gesellschaftliche Betätigung. Michail Prischwin, ein hervorragender Schriftsteller und Philosoph, schrieb: „Der Mensch muß sich in der Gesellschaft entsprechend seiner Natur entwickeln, er muß ein Ich haben und einzigartig sein, wie sich ein Blatt am Baum von anderen unterscheidet. Doch jedes Blatt hat etwas mit den anderen Blättern gemeinsam, und dieses Gemeinsame strömt durch die Äste, Gefäße und macht den Stamm mächtig und den ganzen Baum zu einem einheitlichen Ganzen.“ Es ist der mächtige Stamm, der jedes Blatt mit den Säften der Mutter Erde nährt. Ohne diese Säfte, ohne die Äste gibt es keine Blätter, aber auch ohne Blätter gibt es keinen Stamm. Man muß dafür sorgen, daß die Äste gesund sind, daß sie die Blätter fest mit dem Stamm, das Individuum mit der Gesellschaft verbinden. Nur so kann der Baum der Zukunft eine ausladende Krone haben und seinen Ästen Kraft verleihen. Ein Sujet für eine kleine Erzählung steuert mir mein Freund aus Transkarpatien bei: Das Dorf Lukowo hat eine neue Schule, ein Kulturhaus und eine Sanitätsstelle bekommen. Über jedem Haus ragen Funk- und Fernsehantennen. Die Kolchosbauern haben sich neue Häuser mit Ziegeldächern gebaut. Nur der Arbeitsveteran Powch wohnte immer noch in einem strohgedeckten Haus... „Wollen wir Andrej Jurjewitsch gemeinsam ein neues Haus bauen?“ schlug der Sekretär des Parteikomitees vor. „Gut, gemeinsam läßt sich das leichter machen“, willigten die Kolchosbauern ein. An Arbeitsstunden fehlte es nicht. Man legte zusammen, um Baumaterial zu kaufen. Das Arten kam für Möbel und eine Musiktruhe auf. Andrej Powch hat nun seine alte Hütte — die Augenzeugin großer Leiden und kleinen Freuden — verlassen. Sie blieb als Museumsruine stehen. Alle Kolchosbauern feierten dieses Fest — den Einzug Powchs in das neue Haus. Das Haus ist das schönste im Dorf. Wohl, weil alle es zusammen gebaut haben. Alle zusammen... So läßt sich kurz der Eindruck in Worte kleiden, den man beim Lesen des eigenen Notizblocks gewinnt. Robert WEBER

Kulturmosaik

Poesieabend

Im Hofklub „Fackel“ von Taldy-Kurgan hat man mit einer Reihe von Dichterabenden begonnen. Der letzte war den sowjetischen Dichtern Wladimir Kostrow und Valeri Berestow gewidmet. Die Laienkünstler rezipierten Gedichte der beiden Poeten, berichteten über ihren Schaffensweg. Abschließend gab es ein kleines Unterhaltungsprogramm mit Musik und Liedern.

Premiere im Volkstheater

Die Erstaufführung des Stücks „Tribunal“ von A. Makajonok fand im Volkstheater „Poisk“ statt. Der Zuschauerraum des Palastes der Bergarbeiter in Karaganda war voll besetzt. Die Zuschauer bedankten sich bei den Laienschauspielern mit lautem Beifall. Anschließend gab es ein Treffen der Theaterfans mit den Freizeitspielern. Es wurden Meinungen über die Neuaufführung ausgetauscht.

Ein ungewöhnliches Paket

traf neuerdings im Semipalatinsker Helmutmuseum ein. Der Held der Sowjetunion Wassili Alexandrowitsch Schuljatinow hatte dem Museum verschiedene Dokumente, Fotos, Zeitungsausschnitte und andere Materialien aus der Kriegszeit geschenkt, die er lange Jahre gesammelt und aufbewahrt hatte. Schuljatinow, Absolvent des Semipalatinsker Pädagogischen Technikums, hat den Krieg vom ersten bis zum letzten Tag mitemgemacht. Für die Forcierung des Dnepr wurde ihm der hohe Titel Held der Sowjetunion verliehen. Jetzt lebt der Veteran in Leningrad, er leistet eine umfangreiche wehrpatriotische Erziehungsarbeit unter den Jugendlichen.

Federball macht Spaß

In Karaganda wurde die Republikmeisterschaft der freiwilligen Sportvereinigungen „Jenbek“ in Federball ausgetragen. Wie erwartet, entfaltete sich ein heißer Wettkampf zwischen den anerkannten Favoriten in dieser Disziplin — der Mannschaften der Gastgeber und der Auswahl von Kustanal. In der Einzelwertung unter den Männern siegte Viktor Roganow aus Karaganda. Im Folge sein Mannschaftskamerad Jewgeni Pestow. Den dritten Platz belegte Eduard Rubzow aus Kustanal. Unter den Frauen war ebenfalls die Sportlerin aus Karagan-

da Jelena Grizenko die beste. Jelena Samodurova aus Kustanal belegte den zweiten Platz. So haben sich auch die Plätze bei der Mannschaftswertung verteilt. Drittplatzierte waren die Federballspieler aus Ostkasachstan. Nach den Ergebnissen dieses Turniers wurde die Republikauswahl gebildet, die bald an der Unionsmeisterschaft des Zentralrates der freiwilligen Sportvereinigungen „Trud“ in Charkow teilnehmen wird. Dmitri KOMLIK
Kustanal

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

Table with 2 columns: Book Title and Price. Includes titles like 'Elisabeth Schultze', 'Otto Gotsche', 'Geschichte und Geschichten', 'Eberhard Panitz', 'Meines Vaters Straßenbahn', 'Erzählung', 'Monika Latsch', 'Das Jahr mit Strohe', 'Der Schwärmer', 'Deutsche Verserzählungen des XIII. und XIV. Jahrhunderts', 'Wolf Arnold', 'Familienmesse, Roman'.

Die Bestellungen ohne Anzahlungen sind an den „Obnizkorg“, 40050 Semipalatinsk, ul. Gergzena, 13, zu richten. Redaktionskollegium Herausgeber „Sozialist Kasachstan“